

VOM GRAFIKDESIGN
ZU DREIDIMENSIONALEN
OBJEKTEN

«Es braucht das innere Feuer»

Rahel Felix entwirft Textilien und führt mit ihrem Mann Peter Felix ein Büro für Architektur und Design.



01_

02_



_03



Silhouetten von Kieselsteinen auf dem Teppich «Gravel», filigrane Linien und fließende Farbverläufe auf der Bettwäsche der Kollektion «Seasons by Felix Partner» – eine sinnlich-poetische und doch klare Sprache prägt die Wohnaccessoires von Rahel Felix. «Ich suche nach dem Nicht-Repetitiven, und dennoch soll eine Ordnung entstehen», umschreibt Rahel Felix ihre Handschrift. «Oder anders gesagt: ich versuche eine Harmonie zu kreieren, die ein Überraschungsmoment erzeugt, so dass man vielleicht zweimal hinschaut.» Ein gutes Beispiel dafür ist die von ihr entworfene Bettwäsche. Sie basiert auf einer Rhythmik, einer Regel, die nicht auf Anhieb sichtbar ist. «Es gibt einen Farbverlauf in der Linie und einen Farbverlauf auf der Hintergrundfläche – und die treffen sich irgendwo.» Umgesetzt wird diese Technik mittels eines ausgeklügelten Digitaldrucks. Die gelernte Grafikerin arbeitet viel im Dreidimensionalen. Ihre Objekte entstehen in enger Zusammenarbeit mit ihrem Mann, Peter Felix. «Mein Mann entwirft die Möbel und ist für deren Umsetzung zuständig, das heisst, er fertigt auch die

entsprechenden Pläne für den Schreiner oder den Schlosser an; und ich bin bei der Form- und Farbgebung stark involviert», erklärt Rahel Felix die Arbeitsteilung. Den Beistelltisch «Infinitas» etwa haben sie gemeinsam entwickelt: er entwarf das Gestell aus einem Chrom-Nickel-Stahl-Draht und sie die organisch geformte Glastischplatte.

Interdisziplinäres Team

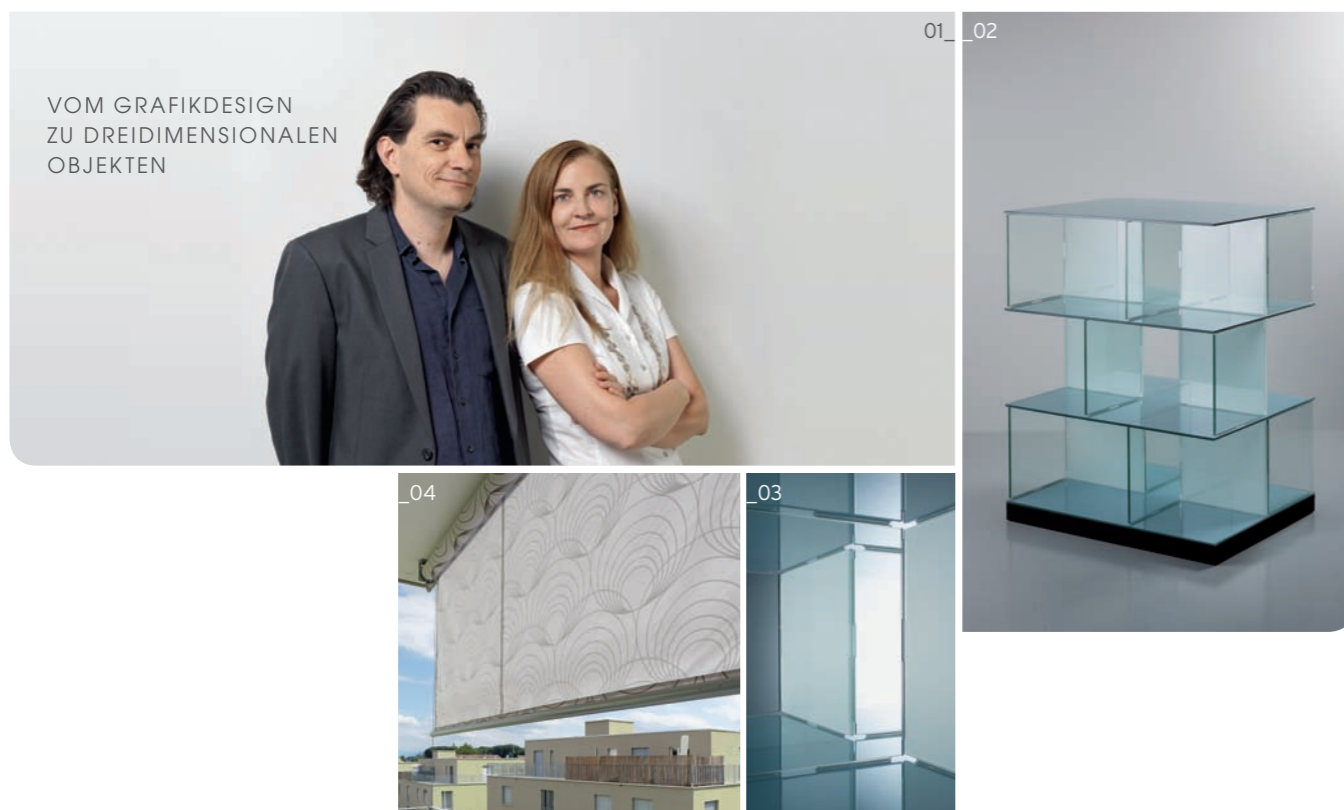
Das Paar leitet in Zürich ein Büro mit rund 20 Angestellten. Darunter sind Architekten, Innenarchitekten, Produktdesigner, visuelle Gestalter sowie Marketing- und Kommunikationsspezialisten, denn gearbeitet wird interdisziplinär. Unter der Dachmarke Felix Partner realisieren sie vorwiegend Neu- und Umbauten von Wohnungen und richten diese auf Wunsch der Eigentümer auch ein. Das heisst, Innenausbau und Möbel werden vom Büro Felix Partner selber entworfen und massgefertigt geliefert. «Um Wohnqualität erreichen zu können, interessiert mich primär der Mensch: Wie lebt er? Was macht er? Was macht ihn aus? Was mag er besonders?», erklärt er.

->

01_Rahel Felix ist Grafikerin, arbeitet aber gerne mit dreidimensionalen (Wohn-) Objekten. 02_Auf dem Arbeitstisch liegen Muster der von Rahel Felix entworfenen Teppiche. 03_Für den Teppich «Gravel» (aus Schurwolle oder Leine) entwarf Rahel Felix ein Muster, das an Kieselsteine erinnert. Hergestellt wird er in der Schweiz, in verschiedenen Farben. 04_In Zusammenarbeit mit ihrem Mann realisierte Rahel Felix den Beistelltisch «Infinitas by Felix Partner». Die Glasplatte erinnert an einen Wassertropfen. Die geschwungene Form setzt sich im Tischgestell aus Chrom-Nickel-Stahl-Draht fort.



04_



VOM GRAFIKDESIGN
ZU DREIDIMENSIONALEN
OBJEKTEN

01_02

04

03

Rahel Felix. «Jeder Mensch hat eine eigene Geschichte, die er mitbringt; und er entwickelt sich weiter. Deshalb geht es immer auch um dieses Potenzial bei der Einrichtung seines Zuhauses, um Visionen, die zumindest ansatzweise oder symbolisch umgesetzt werden. Nicht jeder Mensch hat eine Vision, aber jeder kann ein paar Dinge aufzählen, wie er gerne wohnen würde», sagt die Geschäftsführerin und zweifache Mutter.

Abwägen des richtigen Masses

Als Unternehmerin müsse sie risikofreudig sein, auch mal wagen, ein Projekt anzureissen und versuchen, es zum Fliegen zu bringen. Aber ohne ein inneres Feuer, welches die Risikofreudigkeit antreibe, gehe es nicht. Um einen Einrichtungsauftrag ausführen zu können, seien ausserdem gute Menschenkenntnisse sowie eine gewisse Distanz unabdingbar. Man müsse wissen, wann es Raum gebe, um sich selber zu verwirklichen, und wann man die Bedürfnisse des Auftraggebers in den Vordergrund zu stellen habe. «Das ist ein harter Lernprozess, und es braucht eine gewisse Lebenserfahrung», sagt die 50-Jährige. Das Büro Felix Partner führt neben einer Design- und einer Architekturfirma auch ein Unternehmen für Entwicklung. Hier werden Machbarkeitsstudien für Grundstücke durchgeführt und deren Potenzial für Architekturprojekte geprüft; eine klei-

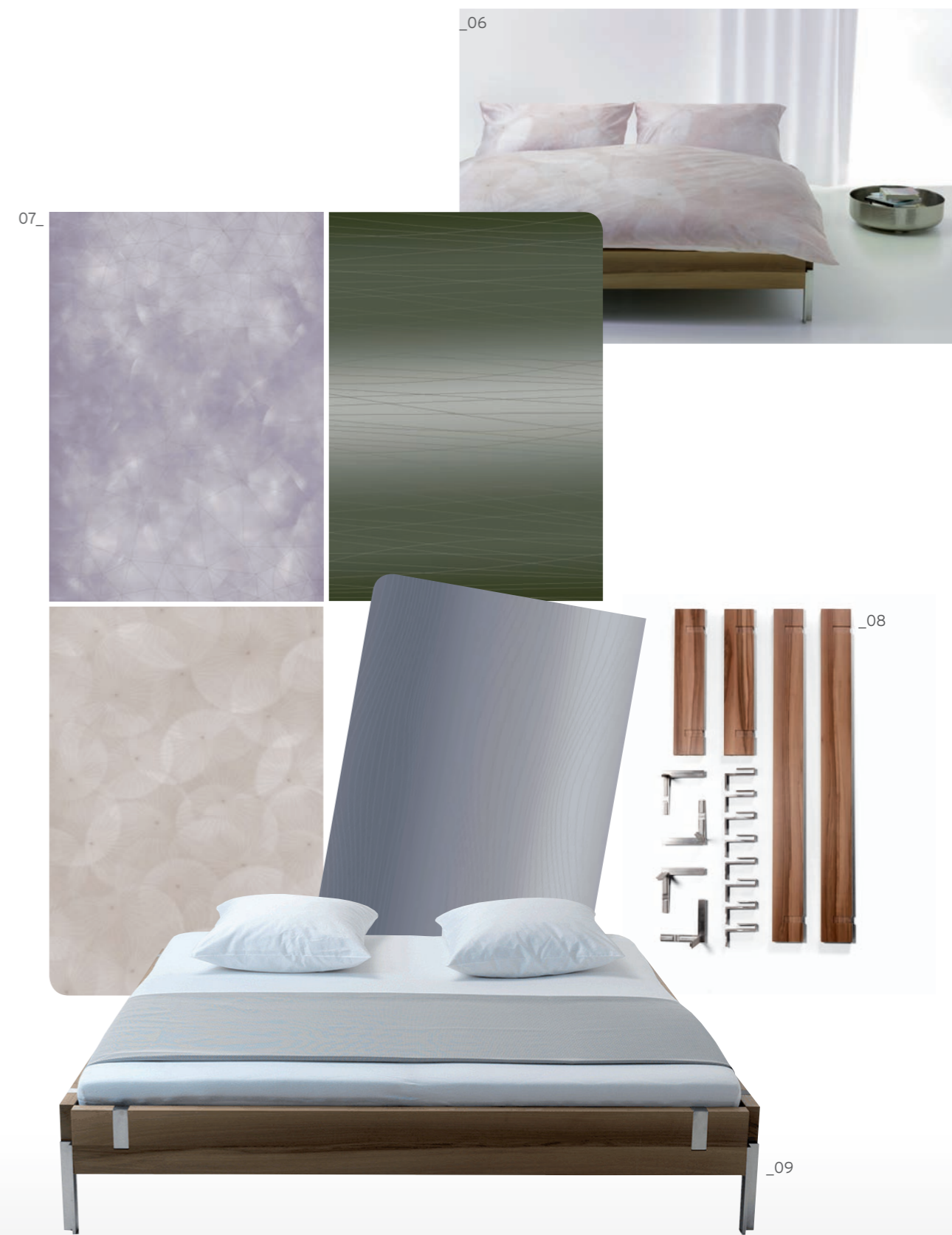
ne Investmentgesellschaft ist das vierte Standbein des Büros. «Dieses Unternehmenskonstrukt ist aus der Tatsache heraus entstanden, dass sich durch den Bau von Wohnungen viele Synergien ergaben, wie eben die Beratung in Bezug auf die Einrichtung und allenfalls auch deren Umsetzung - was Vorteile hat», meint Rahel Felix: «Dadurch, dass wir gegenüber Bauherren als Totalunternehmer auftreten, können wir auch Einfluss auf Ästhetik und Qualität nehmen.»

Die gebürtige Bernerin leitet die Felix Partner Design AG, ist aber auch stark in die Architekturprojekte involviert. Derzeit ist sie gerade am Entwurf von Fassadenmustern für ein Wohngebäude. Bei einer Wohnüberbauung im aargauischen Dottikon entwarf sie, um ein anderes Beispiel zu nennen, die Motive für die Balkonmarkisen.

Von altem Schrot und Korn

Erworben hat Rahel Felix ihre graphischen Kenntnisse an der Hochschule der Künste Bern - zu ihrer Studienzeit noch Kunstgewerbeschule genannt. Sie bezeichnet sich als Grafikerin von ‚altem Schrot und Korn‘: «Wir machten damals noch alles von Hand: wir zeichneten tagelang Kreise, bis es wirklich Kreise waren, und dann zeichneten wir so lange Würfel, bis deren Perspektiven stimmten.» Sie seien die letzte Klasse ->

05_



_06

07_

_08

_09

01_Angefangen haben sie in einer Garage, heute besitzen Rahel und Peter Felix ein Büro für Architektur und Design und führen etwa 20 Angestellte. 02, 03_Die einzelnen Plexiglas-Elemente des modularen Regalmöbelsystems «PF-Klett» halten mittels spezieller Klettverschlüsse zusammen. 04_Das Büro Felix Partner baute in Dottikon die Überbauung Mitteldorf mit Gewerbefläche und 88 Wohnungen. Für letztere hat Rahel Felix das Muster der Balkonmarkisen entworfen. 05_Die Chromstahlleuchte «PF L1 by Felix Partner» lässt sich unterschiedlich positionieren. 06_Fliessende Farbverläufe, filigrane Linien und seidiger Glanz sind die Attribute der vierteiligen Satinbettwäsche-Kollektion «Seasons by Felix Partner». Als Inspiration standen die Natur und der Wechsel der Jahreszeiten Pate. 07_Die elegante Bettwäsche, welche die Designerin entwarf, wurde mit dem German Design Award Special 2016 ausgezeichnet. 08_Das Bett «Letto» kommt ohne eine einzige Schraube aus - und lässt sich bei einem Umzug in kleine Einzelteile zerlegen. 09_«Letto by Felix Partner» wird aus europäischen Massivholz (Nussbaum) und Chromstahl hergestellt. Für die Form haben sich Rahel und Peter Felix vom japanischen Holzbau inspirieren lassen.



01

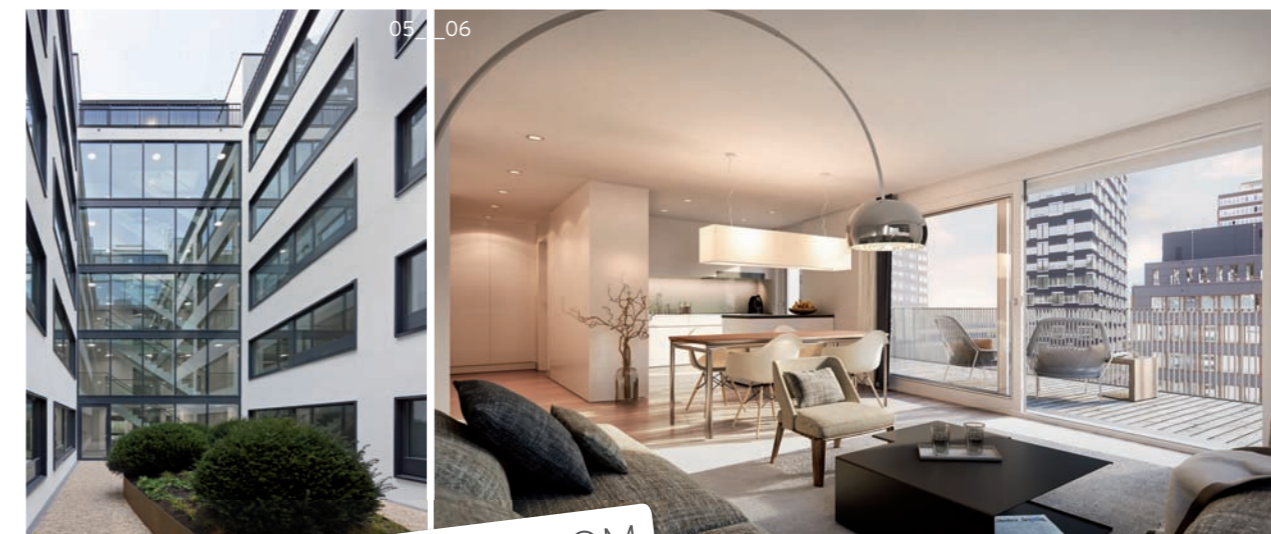


02



03

01_An der Susenbergstrasse in Zürich haben Felix Partner ein Mehrfamilienhaus realisiert, dessen Stirnseiten komplett verglast sind: Die Wohnräume sind zur Stadt hin orientiert, die Schlafräume nach hinten, Richtung Wald. 02_Die Wohnungen des Mehrfamilienhauses an der Susenbergstrasse in Zürich zeichnen sich durch eine klare und stilvolle Architektur aus. 03_Wenn es an die Einrichtung einer neuen Wohnung geht, ist man sich nicht immer einig: Will man es lieber nüchtern und mit klaren Linien haben, oder präferiert man verspielte Muster und warme Töne? Rahel und Peter Felix haben mit «StyleLab» ein Interiorspiel entwickelt, das für Klarheit sorgt. 04_Blick in das Wohnzimmer einer der vom Büro Felix Partner konzipierten Wohnungen eines Mehrfamilienhauses an der Moussonstrasse in Zürich. Auch die Inneneinrichtung ist oft Teil des Auftrages. 05_Den sechsgeschossigen Baukörper des Mehrfamilienhauses an der Förliblickstrasse in Zürich haben Felix Partner um einen Lichthof angeordnet. 06_Die Einrichtung der Eigentumswohnung in diesem Haus haben ebenfalls Felix Partner realisiert.



WWW.FELIXPARTNER.COM

gewesen, die noch rein handwerklich abschloss. Dennoch will Rahel Felix ihre Ausbildungszeit nicht missen, das Formale hat sie seither im Gespür. Sie besass einen der ersten Macs, die zu jener Zeit existierten und begann, ihre graphischen Gestaltungen digital umzusetzen. Damals war alles sehr im Umbruch: Die gestalterischen Fähigkeiten, die sie ausprobieren wollte, kombinierte Rahel Felix nun mit den technischen Möglichkeiten und den ersten Graphikprogrammen. Das sei eine sehr spannende Zeit gewesen. «Heute realisieren viele Designer Entwürfe aufgrund ihrer Computerkenntnisse und nicht aufgrund ihrer Idee», bedauert sie.

Die Garage - das erste Atelier

Nach einer Weiterbildung am Central Saint Martins College of Art and Design in London kam Rahel Felix zurück in die Schweiz und liess sich in Zürich nieder. Hier begegnete sie ihrem Mann, der ebenfalls gerade aus dem Ausland zurückgekehrt war. Peter Felix absolvierte an der Columbia University in

New York den Master of Architecture und wirkte als Assistent beim bekannten US-Architekten Richard Meier in New York. Die Designerin und der Architekt beschlossen, sich auch beruflich zusammenzutun. «Angefangen haben wir, ganz klassisch, in einer ‚Garage‘. Damals haben wir beide viel unterrichtet, mein Mann an der Accademia di Architettura im Tessin und ich an der Hochschule für Künste in Bern.» Daneben bauten sie sukzessive ihr Unternehmen auf. «Ich kaufte mir einen 20-Zoll-Bildschirm, der mich damals 6000 Franken kostete», erinnert sich Rahel Felix an die Anfänge.

Wohnen mit Eigenentwürfen

Neben Entwürfen für Privatkunden stellen die beiden auch Möbel und Wohnaccessoires in Kleinserie her, für deren Vertrieb sie eine Online-Boutique eingerichtet haben. Ausser bei der Bettwäsche, wo die Masse definiert sind, ist es immer so, dass aus einer Online-Anfrage für eine Bestellung ein persönlicher Kontakt entsteht. Denn die Masse der Teppiche und die Grösse der Tische müssen auf die Raumverhältnisse abgestimmt werden.

Und wie wohnt die Familie Felix? «Wir wohnen – abgesehen von ein paar Designklassikern und einem geerbten Schrank – nur mit Entwürfen, die unsere Handschrift tragen.» Rahel Felix erinnert sich schmunzelnd: «Mein Mann hatte für unser neues Zuhause eigens einen Tisch entworfen, doch der war beim Einzug noch nicht fertig gebaut. Also haben wir eine Zeit lang am Boden gegessen – im Schneidersitz. Den Kindern hat das gefallen. In der Schule haben sie dann erzählt: ‚Wir gehen jetzt nach Hause und essen am Boden.‘»



04



ELUALINE

Schneider
Your Daily Mirror

www.wschneider.com